

TYPOGRA

F **E**
F BEL

B **E**
L





INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	2
Geschichte der Schrift	4
DIN 16518	8
I. Venezianische Renaissance-Antiqua	10
II. Französische Renaissance-Antiqua	12
III. Barock-Antiqua	14
IV. Klassizistische Antiqua	16
V. Serifenbetonte Linear-Antiqua	18
VI. Serifenlose Linear-Antiqua	20
VII. Antiqua-Varianten	22
VIII. Schreibschriften	24
IX. Handschriftliche Antiqua	26
X. Gebrochene Schriften	28
XI. Fremde Schriften	30
Glossar	34
Impressum	37



SCHRIFTENKLASIFIKATION

GESCHICHTE GESCHICHTE

Es könnte bei der näheren Betrachtung der Schriftgeschichte der Eindruck entstehen, dass die Entwicklung linear und zwingend folgerichtig vonstatten gegangen sei, als ob eine Schrift an die Stelle einer anderen getreten sei, sie quasi abgelöst hat. In Wahrheit sind immer wieder andere Schriften hinzugekommen, während die „alten“ Schriften parallel dazu weitergelebt und sich weiterentwickelt haben.

Die Entstehung der Grossbuchstaben geht auf die Griechen zurück, die ihrerseits das Alphabet um 900 v. Chr. von den Phöniziern übernahmen. Die Römer übernahmen wiederum das griechische Alphabet.

Etwa um 100 v. Chr. hatte sich die gemeiselte Capitalis Monumentalis zur Vollkommenheit entwickelt, eine Versalschrift, die noch heute Grundlage der Grossbuchstaben ist. Im Unterschied zur griechischen Schrift sind die Balken der Buchstaben nicht gleich breit, sondern sie weisen teils deutliche Strichstärkenunterschiede auf. Außerdem besitzt die Capitalis Monumentalis Serifen.

Ob diese grundlegenden Besonderheiten vom Schreibwerkzeug oder vom Meißeln bestimmt sind, ist Gegenstand kontroverser Lehrmeinungen. Vielleicht hat sich der Entwerfer damals schon (und genialerweise) auch eine bessere Lesbarkeit, vor allem im Mengentext, versprochen.

Die Capitalis ist zugleich Ausgangspunkt für die Entwicklung unserer Kleinbuchstaben.

Sie wurden durch die Verwendung verschiedener Schreibgeräte, durch immer größere Schreibgeschwindigkeit und durch unterschiedliche Zwecke (von der Inschrift bis zur Notiz) verändert.



GESCHICHTE GESCHICHTE



Die Entwicklung der abendländischen Schrift

Parallel dazu verläuft die Entwicklung der eigentlichen Schreibschriften, die im allgemein historischen Zusammenhang selten berücksichtigt werden.

Die Stationen der Entwicklung unserer Kleinbuchstaben sind: Capitalis Quadrata, Rustika, Unziale, über die Halbunziale zu den Mi-nuskeln-(Kleinbuchstaben)Schriften zur karolingischen und humanistischen Minuskel, die die Grundlage unserer heutigen Schriften sind.

Die Kombination der Capitalis Monumentalis und der aus der humanistischen Minuskel entstammenden Schriften ergibt unser Zwei-Buchstaben-Alphabet aus Groß- und Kleinbuchstaben. Dieses Alphabet durchläuft eine differenzierte formale Entwicklung.

Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts beginnt die Umformung, die den Kanon der Schriftformen erweitert.

Einerseits findet bei den Schriften eine Verstärkung der Serifen statt, andererseits sieht man deren kompletten Wegfall.

Parallel zu der Entwicklung zu den heute üblichen „lateinischen“ Schriftformen (Antiqua) läuft die Entwicklung der „gebrochenen“ Schriften, die in Deutschland bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts neben der Antiqua etabliert waren.

DIN 16518

DIN 16518

Schriften zu zeichnen, die dem Antiqua-Original recht nahe stehen und dennoch einen unverwechselbaren eigenen Charakter haben. Andere ließen ihren Spieltrieb so weit freien Lauf, daß die eigentliche Funktion der Zeichen völlig in den Hintergrund trat - etwa bei den Initialen.

Nicht zuletzt wegen der enormen Vereinfachung im Gebrauch von Schriften durch die sehr schnelle technische Entwicklung kam im letzten Jahrhundert geradezu eine Flut neuer Schriften auf.

Vielleicht entstand deshalb erst in diesem Jahrhundert das Bedürfnis, der wachsenden Anzahl von Schriften mit Hilfe einer Sortierung Herr zu werden.

Nach einigen Jahren intensiver Diskussion entstand 1960 die **DIN 16518**, die sowohl Form als auch historische Zusammenhänge von Schriften beachtet.

Das Reglement beruht im wesentlichen auf Vorschlägen des Franzosen Maximilien Vox, angereichert und erweitert unter anderem durch Ideen der berühmten Typographen Hermann Zapf und Adrian Frutiger.

I. VENEZIANISCHE RENAISSANCE-ANTIQUA

ABCDE

abc

FGHIJK

defgh

LMN

ijklmn

OPQR

opqr

STUV

stuvwxyz

WXYZ

I 2 3 4 5 6 7 8 9 0

ENTSTEHUNG:

Mit der Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert entstand in Italien die Renaissance-Antiqua, die im Gegensatz zu den gebrochenen Schriften besser zum Buchdruck geeignet war.

Sie wurde 1465 zum ersten Mal zum Drucken verwendet. Das Erscheinungsbild der Venezianischen Renaissance-Antiqua zeigt im Gegensatz zur Französischen deutlich, daß sie mit der Breitfeder geschrieben wurde.

MERKMALE:

Charakteristisch für die Renaissance-Antiqua sind:

- schräg stehende Achse der Buchstaben (wie beim **O** und **b**),
- keilförmige Anstriche der Kleinbuchstaben (wie beim **b**),
- abgerundete Übergänge zwischen Grundstrichen und Serifen

Bei der Venezianischen Renaissance-Antiqua variiert die Strichdicke kaum.

Der Querstrich des kleinen **e** liegt schräg.

II. FRANZÖSISCHE RENAISSANCE-ANTIQUA

ENTSTEHUNG:

Die **Französische Renaissance-Antiqua** gleicht ihrer Herkunft nach der Venezianischen. Mit der weiteren Entwicklung des Buchdruckes ist eine Egalisierung und Verfeinerung der Formen zu erkennen.

Die bekannteste Variante, die **Garamond**, gilt als italienische Leitschrift der Renaissance und des frühen Barock.

MERKMALE:

Charakteristisch für die

Französische Renaissance-Antiqua sind:

- schräg stehende Achse der Buchstaben (wie beim **O** und **b**),
- keilförmige Anstriche der Kleinbuchstaben (wie beim **b**),
- abgerundete Übergänge zwischen Grundstrichen und Serifen

Die **Französische Renaissance-Antiqua** zeigt im Unterschied zu Venezianischen größere Unterschiede in der Strichdicke.

Der Querstrich des kleinen **e** liegt waagrecht.

1234567890

ABC

abcde

DEFG

fghij

HIJKL

klmno

MNOPQ

pqr

RSTU

stuvw

VWXYZ

xyz

III. BAROCK-ANTIQUA BAROCK-ANTIQUA

AB
 CDEFG
 HIJ
 KLM
 NOPR
 STUVW
 XYZ
 1234567890

abcd
 efghijk
 lmnop
 rstu
 vw
 xyz

ENTSTEHUNG:

Die Barock-Antiqua bildet den Übergang von der Renaissance-Antiqua zur Klassizistischen Antiqua. Mit dem Wechsel vom Holzschnitt zum Kupferstich im 17. Jahrhundert wurden die Linien der Buchstaben feiner und kontrastreicher.

MERKMALE:

Im Gegensatz zur Renaissance-Antiqua zeigt die Barock-Antiqua größere Unterschiede in der Strichdicke. Die Achse der Buchstaben ist senkrecht (siehe O, g).

Die Serifen sind kaum ausgerundet. Meist sind die Serifen der Kleinbuchstaben oben schräg und unten waagrecht angesetzt.



IV. KLASSIZISTISCHE ANTIQUA

ENTSTEHUNG:

Im 17. und 18. Jahrhundert entstand mit der weiten Verbreitung des Kupfer- und Stahlstiches die **Klassizistische Antiqua**.

Das Erscheinungsbild ist technisch exakt. Höchste Blütezeit um 1800.

Die Buchstabenformen wurden maßgeblich von **Bodoni** und **Didot** entwickelt

MERKMALE:

Die **Klassizistische Antiqua** weist dünne Haarlinien und dicke Grundstriche mit kurzen Übergängen auf. Die Serifen (auch die oberen z.B. beim **d** und **b**) sind waagrecht angesetzt.

Die Achse der Buchstaben ist senkrecht (siehe **O**, **g**).

Daher liegen sich Verdickungen bei Rundungen horizontal gegenüber.

Vorbild dieser Druckschrift waren die zierlichen Kupferstichschriften.

Endgültiger Durchbruch des Stichelduktus.

Konsequent konstruierte Buchstaben.

Die handschriftlichen Merkmale des Federduktus sind verschwunden.

Bodoni MT
Bodoni MT Condensed
Bodoni MT Poster Condensed

ABC

PosterBodoni BT

DEFGH&

IJKLM a

NOPQ bc

RST def

UVW ghij

XY klmn

Z opqrst

vwxyz

1234567890

V. SERIFENBETONTE LINEAR-ANTIQUA

ABC abc

DEFG de

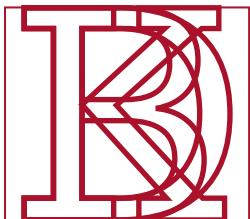
HIJK hij

LM klm

NO no

PRSTU u

VWXYZ



ENTSTEHUNG:

Am Anfang des 19. Jahrhundert nahm der Bedarf an kräftigen, Aufmerksamkeit erregenden Schriften für Plakate, Geschäfts- und Privatdrucksachen, sogenannte Akzidenzen, zu.

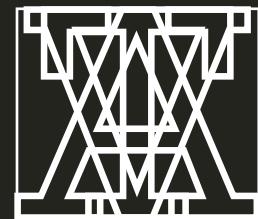
Aus den klassizistischen Schriften entstanden Egyptienne- und Groteskschriften. Der Name Egyptienne leitet sich von Veröffentlichungen her, die nach dem Agypten-Feldzug Napoleons über die dort gemachten Beutestücke erschienen sind. Heute unterscheidet man drei Untergruppen:

MERKMALE:

Der Fett-Fein-Kontrast ist auf ein Minimum reduziert, d.h. gleiche Strichdicke bei allen vorhandenen Linien.

Die auffälligen Serifen haben die Form von Rechtecken. Das Erscheinungsbild ist einheitlich (linear).

- Slab serifs haben quadratische Serifen mit kantigen Übergängen
- Clarendons haben quadratische Serifen mit abgerundeten Übergängen
- Schreibmaschinenschriften (Typewriter types) haben gleichstarke Striche und Serifen und eine konstante Buchstabenbreite.



VI. SERIFENLOSE LINEAR-ANTIQUA

ENTSTEHUNG:

Am Anfang des 19. Jahrhundert nahm der Bedarf an kräftigen, Aufmerksamkeit erregenden Schriften für Plakate, Geschäfts- und Privatdrucksachen, sogenannte Akzidenzen, zu. Aus den klassizistischen Schriften entstanden Egyptienne- und Groteskschriften. Die Bezeichnung ‚**Grotesk**‘ bekam diese Schriftart, da sie im Vergleich zu den damals bekannten Schriften als ‚grotesk‘ empfunden wurde. Der Erstschnitt wurde in England als ‚**Sans Serif**‘ bezeichnet.

MERKMALE & BEISPIELE:

Eine **Grotesk-Schrift** weist eine einheitliche (lineare) Schriftdicke auf. Die Buchstaben sind auf das wesentlichste gekürzt. Es fehlen sämtliche Schnörkel und Serifen.

Heute werden folgende Untergruppen unterschieden:

- **Grotesk** und die eleganteren **Neo-Grotesk** Schriften als frühere Sans Serif. Beispiele: **Arial, Helvetica, Univers**
- Geometrisch sind vom Bauhaus-Design beeinflusst. Beispiele: **Futura, Avant Garde**
- Humanistische Sans Serif besitzen Eigenschaften von Serifen-Schriften. Beispiele: **Gill Sans, Frutiger, Shannon**

Arial, Futura

ABC

PQ

1234567890

GE

AvantGarde Bk Bt

StzkmI

VII. ANTIQUA-VARIANTEN ANTIQUA-VARIANTEN

ABCDEF
 abcdefghijklmnop

GHIJKL
 AGCooper

ABCDEF GHI
 abcdefghijkl
 Shifty Chica 2

ABCDEFI
 Copperplate Gothic Light

ABCDEF GHI
 abcdefghijkl
 Gloucester MT Extra Condensed

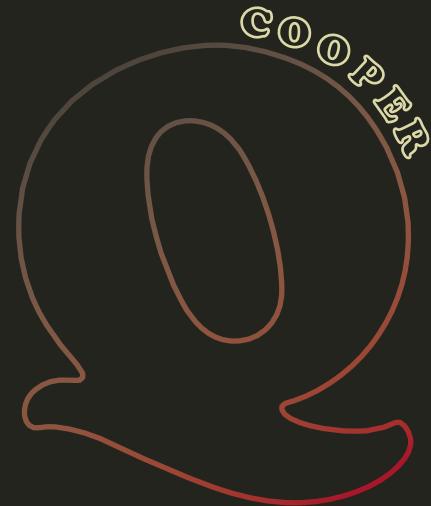
ENTSTEHUNG:

Werbung benötigt auffällige, zum Produkt passende Schriften. Hier werden häufig dekorative Schriften eingesetzt, die von Grafikern und Werbegestalter geschaffen wurden.

MERKMALE:

Zu den Antiqua-Varianten gehören alle Schriften, die aufgrund der Strichführung und anderer Schriftmerkmale nicht zu den anderen Antiqua-Schriften zugeordnet werden können. Maßgebend ist die Auffälligkeit oder auch der schmückende Charakter. Eine gute Lesbarkeit wird nicht in den Vordergrund gestellt.

Auch *Versalschriften* (nur Großbuchstaben) zählen hierzu.



VIII. SCHREIBSCHRIFTEN SCHREIBSCHRIFTEN

ENTSTEHUNG:

Drucktypen, die aus den sogenannten »lateinischen« Schul- und Kanzleischriften, aus individuellen Handschriften und künstlerischen Schriftentwürfen entstanden sind.

Ursprüngliche Schreibwerkzeuge: Spitzfeder, Breitfeder, Rundfeder, Pinsel oder Kreide.

MERKMALE:

- Sie sehen aus, als wären sie mit der Feder oder dem Pinsel geschrieben;
- Meist Wechselstrich, je nach Lage und Schreibgerät
- oft schwungvolle Anfangsbuchstaben (Versalbuchstaben)
- oft haben die Kleinbuchstaben Verbindungsstriche



BRUSH



BRUSH

B.R.U.S.H.

Brush

BEL
E
TYPOGRA

IX. HANDSCHRIFTLICHE ANTIQUA

Aa Bb Cc

Dd Ee Ff

Gg Hh Ii

Jj Kk Ll

Mm Nn

Oo Pp

Qq Rr Ss

Tt Uu Vv

Ww

Xx Yy Zz

ENTSTEHUNG:

Ende des 15. Jahrhunderts entwickelten sich aus dem schnellen handschriftlichen Schreiben kursive Formen der Antiqua. Sie wiesen anfangs noch senkrecht stehende Versalien auf. Später haben diese die gleiche Neigung wie die Minuskeln und Zahlen.

MERKMALE:

Ein mit der Handschriftlichen Antiqua geschriebener Text besteht deutlich sichtbar aus einzelnen Buchstaben.

Die Buchstaben wurden von einer vorhandenen Antiqua handschriftlich abgewandelt (wenn jemand Druckbuchstaben schreibt).

Damit unterscheidet sich die Handschriftliche Antiqua von den reinen Schreibschriften.



X. GEBROCHENE SCHRIFTEN

MERKMALE:

- alle Rundungen sind gebrochen
- Schriften sehen aus, als wären sie mit der Breitfeder geschrieben
- teilweise starker Kontrast fettfein
- teilweise feine Anstriche und Endstriche
- schräger Querstrich beim »e«

Auch Deutsche Schriften genannt.
Sammelgruppe für alle **gebrochenen Schriften**.
Sie werden heute nur noch sparsam verwendet
(als Headline-Schriften).
Nach ihren Erkennungsmerkmalen werden sie
weiter unterteilt:

a) Gotisch

Runde Formen gebrochen.
Zeichen schlank und streng.
Schriftbeispiele: **Fette Gotisch**

b) Rundgotisch

Beruhet auf der Rotunda der Frühdruckzeit.
Schriftbeispiele: **Tannenberg, Wallau**

c) Schwabacher

Hand- und Druckschrift des 15. Jh.
Breite und ausladende Wirkung, runder und
offener als die Gotisch.
Schriftbeispiele: **Alte Schwabacher**

d) Fraktur

16. Jh. Schlanke, elegante Schrift
Schriftbeispiele: **Walbaum-Fraktur**

e) Fraktur-Varianten

Alle gebrochenen Schriftformen eingeordnet,
die in ihrer Strichführung vom Charakter
der Untergruppen Xa bis Xd abweichen.
Schriftbeispiele: **Breda-Gotisch, Breite
Kanzlei, Rhapsodie**



Linkoln

IX. FREMDE SCHRIFTEN

MERKMALE:

In dieser Gruppe werden alle nichtlateinischen Schriften (wie z. B. griechische, hebräische, kyrillische, arabische, japanische, aber auch Bilderschriften) eingeordnet.



ПЕТРОГРАДЪ
МОСКВА
ВЕЛИКІЙ
Нидерланды
Москва
ОНИСЬ ЖИВІО
СЕВАСТОПОЛЬ

SimSun (kirillisch)

А Б В Г Д Е Ё
Ж З И К Л М Н
О П Р С Т У Ф
Х Ц Ч Ш Щ Ъ Ы

IX. FREMDE
SCHRIFTEN

寅 卯 辰 巳

午 未 申 酉

戌 亥 柒 捌

玖 拾 甲 乙

丙 丁 戊 陆

辛 (五) (四) 叁

③ 午) 癸 六

Chinese Generic

朝

Bullrts 4 (Japanese)

府

道

昼

夜

表

GLOSSAR

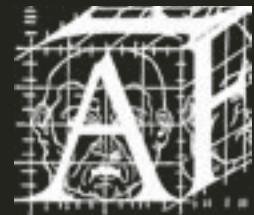
GLOSSAR

- Aufmachung:** Beschreibung der Drucksachedurch Format, Größe, Art, Ränder, Satzanweisung, etc.
- Blocksatz:** Links- und rechtsbündiger Satz, d.h.: alle Zeilen sind aufgefüllt mit einer entsprechenden Anzahl von Leerzeichen.
- Bund:** Innerer Rand einer Seite im Buch oder einer Broschüre.
- Divis:** Bindestrich.
- Durchschuß:** Abstand in Punkten zwischen Kegelunterkante und Kegeloberkante der folgenden Zeile (Differenz zwischen Zeilenabstand und Schriftgröße)
- Einzug, häng.:** Die zweite und weitere Zeilen werden um ein Geviert eingezogen (engerückt).
- Flattersatz:** Die einzelnen Zeilen werden nicht zum Blocksatz aufgefüllt und sind deshalb unterschiedlich lang; kann sowohl links- als auch rechtsbündig gesetzt werden.
- Font:** Schriftträger bei Fotosatzgeräten; bedeutet Schrift in einer Größe und einer Schriftart
- Formsatz:** Der Text wird um ein Bild oder eine Grafik herum gesetzt.
- Fußnote:** Erläuterung des Textes am Fuße der Seite bzw. am Ende des Kapitels.
- Geviert:** Rechteck, Quadrat; beim Einzug ist damit der Zeilenabstand gemeint.
- Hurenkind:** Ende eines Absatzes (weniger als eine Zeile!) am Anfang einer Spalte.
- Initial:** großer, meist durch Verzierung und Farbe ausgezeichneter Buchstabe zu Beginn eines neuen Kapitels.
- Kapitälchen:** Die Kleinbuchstaben werden als Großbuchstaben in der Größe eines Kleinbuchstabens gesetzt, d.h. in ca. 60% der Originalgröße.
- Kegelhöhe:** Gesamthöhe des Buchstabens.
- Kegeloberkante:** Die größte Höhe eines Buchstabens.
- Kegelunterkante:** Die größte Tiefe eines Buchstabens.
- Kerning:** siehe Unterschneidung.
- Kolumne:** siehe Satzspiegel.
- Kolumnenziffer:** Seitenzahl.
- Kolumnentitel:** Titel des Kapitels am Kopf oder Fuß einer Seite.

GLOSSAR

- Leitliniensystem:** Die Konstruktion der Buchstaben wird in einem System paralleler waagerechter Linien vorgenommen, sodass die einzelnen Buchstaben leichter aufgebaut werden können.
- Ligaturen:** Bestimmte Buchstabenkombinationen werden als eine Einheit behandelt, z.B. „ff“, „fl“, „fi“ und „gt“.
- Marginalie:** Anmerkung auf dem Rand einer Handschrift bzw. eines Buches.
- Orphan:** siehe Hurenkind.
- Paginierung:** Mit Seitenzahlen versehen.
- Satzfahne:** Abzug bzw. Erstbelichtung vom Satz, um Korrektur zu lesen.
- Satzspiegel:** Format und Position des auf dem Papierformat in immer gleichbleibendem Ausmaß sichtbaren Textes.
- Schriftgrad:** Größe der Schrifttypen (Angaben meistens in Punkt, 36 Punkte = 1,27 cm, 1,27 cm = 1/2 Zoll).
- Schusterjunge:** Anfang eines Absatzes am Ende einer Spalte.

- Serife:** Querstrich am Ende der Buchstabenteile. Bei der Schriftenklassifikation unterscheidet man serifenbetonte und serifenlose Schriftarten.
- Umbruch:** Seiten werden umgebrochen, das heißt, die Texte und Bilder werden an die vorgesehenen Stellen montiert (geklebt).
- überschließen:** Unterbringung eines kleinen Restteils einer gefüllten Zeile am rechten Rand der vorangehenden Zeile (nur bei Registererstellung).
- Versalien:** Buchstaben werden als Großbuchstaben dargestellt.





IMPRESSUM: Fachinstitut für Informatik
und Grafikdesign
Dozentin: Manuela KRAUSS
Gestaltung & Layout
Igor ILIN
im September 2006



FIGO

SCHULPROJEKT ■ SEPTEMBER 2006

